



**Prof. Dr. Burkhard Hess,  
Dekan der Juristischen Fakultät  
der Universität Heidelberg und  
Beirat des IFKUR**

Liebe Kunstrechtsfreunde,

Schiele, Klimt und Kirchner waren exzeptionelle Künstler, die im beginnenden 20. Jahrhundert großartige Gemälde schufen. Ihre Namen stehen im Kunstrecht jedoch auch für dramatische Restitutionsfälle. „Restitution of Looted Art“ ist zu einer aktuellen Frontlinie im transatlantischen Justizkonflikt geworden. Viele Jahrzehnte nach den schrecklichen Verfolgungen in Mitteleuropa sind die Beteiligten der Auseinandersetzungen häufig Nachgeborene, Rechtsansprüche inzwischen nur schwer durchsetzbar, Beweise sind kaum zu führen. So endet guter Wille in erbittert geführten Prozessen.

Auf allen Seiten sind Emotionen im Spiel: Die einen fürchten die unwiederbringliche Abwanderung exzeptioneller Kunstwerke in den internationalen Kunsthandel. Die anderen wollen es nicht hinnehmen, dass die halbherzige Restitution der Nachkriegszeit im Ergebnis den definitiven Verlust familiären Eigentums bewirkt hat. In diesem Spannungsfeld erweist sich die Anwendung der „Washingtoner Prinzipien“ als problematisch. Spezialisierte Rechtsanwälte und auf Provenienzforschung getrimmte Auktionshäuser haben hier zudem einen lukrativen „Markt“ entdeckt. Bei den hart geführten Rechtsstreitigkeiten gerät das eigentliche Anliegen, nämlich die späte Wiedergutmachung schwersten Unrechts, aus dem Blick.

Nicht alle Restitutionsfälle müssen in wechselseitiger Schuldzuweisung enden. Dies zeigen die in diesem Heft des „Kunstrechtsspiegels“ abgedruckten Beiträge zur Restitution der Klimt-Gemälde aus dem Belvedere in Wien. Heute hängt das goldene Gemälde von Adele Bloch-Bauer als Neue „Mona Lisa von New York“ in der von Ronald E. Lauder gegründeten Neuen Galerie in der 5th Avenue. Es bleibt damit dem allgemeinen Publikum zugänglich, sein Schicksal ist dort sorgfältig dokumentiert. Ein solcher Ausgang ist auch anderen Restitutionsfällen zu wünschen. Doch sind auch im „Fall Klimt“ nicht alle restituierten Gemälde der Öffentlichkeit zugänglich, wurden bis heute nicht alle Streitigkeiten gelöst. Weitere Einzelheiten sind in diesem Heft des „Kunstrechtsspiegels“ nachzulesen.

Burkhard Hess



Prof. Dr. Burkhard Hess,  
Dean of the Law Faculty of the  
University of Heidelberg and  
Advisory Board Member of the  
IFKUR

Dear Friends of Art Law,

Schiele, Klimt and Kirchner were exceptional artists who created grand masterpieces at the beginning of the 20<sup>th</sup> century. In the field of art law, their names also stand for dramatic restitution cases. “Restitution of Looted Art” has become a current front line in the transatlantic judicial conflict. Many decades after the terrible persecutions in the middle of Europe, the parties involved are frequently descendants, and claims are difficult to enforce. Thus, good will results in fierce proceedings.

On each side, emotions are involved: some fear that exceptional works of art will be absorbed by the international art market. Others are not prepared to accept the loss of their family property because of merely half-hearted restitution in the aftermath of World War II. Within this tension, the application of the “Washington Principles” has turned out to be problematic. Specialized lawyers and auction houses focused on provenance research have spotted a profitable market. In the litigation battles, the sight of the actual concern is lost: the late indemnification of extreme injustice.

Not all restitutions, however, end up in mutual accusations as is illustrated by the contributions in this issue of the “Kunstrechtsspiegel” about the restitution of the Klimt paintings from the Belvedere in Vienna. Today, the golden painting of Adele Bloch-Bauer is displayed as the new “Mona Lisa of New York” at the “Neue Galerie” in the 5<sup>th</sup> avenue, founded by Ronald E. Lauder. It thus remains accessible to the public, and its provenance is carefully documented there. Such an outcome is desirable also in other restitution cases. However, even in the Klimt case, not all of the restituted works of art are publicly accessible, and not all of the issues in controversy could have been resolved so far. This issue of the “Kunstrechtsspiegel” presents further details.

Burkhard Hess